

Definitionen von Frieden und Freiheit

FIGU
Freie Interessengemeinschaft
Semjase-Silver-Star-Center
CH-8495 Schmidrüti
Schweiz/Suisse/Switzerland

Definitionen von Frieden und Freiheit

von Elisabeth Moosbrugger, Deutschland

Der Missbrauch der Freiheit schafft Unfrieden!

Manchem Menschen mag dies als kühne Behauptung erscheinen, aber es ist tatsächlich so. Deshalb sollen als erstes die Begriffe Frieden und Freiheit genauer definiert werden. Beginnen wir mit dem Wort Freiheit und bemühen dabei als erstes das Lexikon. Dort finden sich drei Definitionen zur Freiheit.

1. Zustand, in dem jemand von bestimmten persönlichen oder gesellschaftlichen, als Zwang oder Last empfundenen Bindungen oder Verpflichtungen frei ist und sich in seinen Entscheidungen oder ähnlichem nicht mehr eingeschränkt fühlt.
2. Möglichkeit, sich frei und ungehindert zu bewegen; das Nichtgefangensein.
3. Recht, etwas zu tun; bestimmtes (Vor-)Recht, das jemandem zusteht oder das er sich nimmt.

Alle drei Definitionen haben ihre Berechtigung, aber sie bilden nur den äusseren Wert der Freiheit. Da aber alles und jedes von zwei Seiten zu betrachten ist – auch die Medaille hat zwei Seiten –, muss man auch den inneren Wert des Begriffes Freiheit kennen. Dieser besagt: Der Mensch ist dann frei, wenn er sich die Freiheit lässt, seine Bestimmungen, Aufgaben und Verpflichtungen zu erfüllen. Mit andern Worten bedeutet dies, dass der Mensch dann frei ist, wenn er sich nur mit Ideen, Gedanken und Gefühlen beschäftigt, die ihn nicht von seinen Bestimmungen, Aufgaben und Verpflichtungen abhalten. Dabei kann es durchaus vorkommen, dass seine Bewegungsfreiheit im Äusseren eingeschränkt ist. Da jedoch alles von innen nach aussen wächst, muss sich auch Freiheit und Frieden von innen nach aussen entfalten, wobei das Wachstum durch äussere Einflüsse gefördert wird. Der Leser denke dabei nur an eine Pflanze. Sie entwickelt sich aus einem winzigen Samenkorn; im Keimen und Wachsen gefördert durch Wasser, Erde, Licht und Wärme.

Als weiteres Beispiel dient ein Mensch, der durch einen schweren Unfall an den Rollstuhl gefesselt ist und sich nie mehr ohne fremde Hilfe fortbewegen kann. Findet sich dieser Mensch mit seinem schweren Los ab und gibt seinem Leben einen neuen Sinn, dann erarbeitet er sich durch den stetigen Lernprozess eine innere Freiheit, obwohl er im Äusseren ein Behinderter bleiben wird.

Also erst wenn sich der Mensch in seinen Ideen, Gedanken und Gefühlen die Freiheit lässt, seinen Aufgaben, Verpflichtungen und Lebens-

umständen die Treue zu halten, breitet sich in ihm Frieden aus. Durch seine Treue wächst auch die innere Kraft und beflügelt den Menschen zu ungeahnten Leistungen. Sicher, dieser Vorgang entspricht einem Kampf; ein Kampf mit dem inneren Schweinehund, wie dies der Volksmund bezeichnet. Dieser innere Schweinehund entpuppt sich als Emotionen, Begierden, Laster, Bequemlichkeiten und sonstiges an Übel, die in dieser Welt beheimatet sind.

Wenn der Mensch davon spricht, dass er frei sein möchte, dann meint er im Grunde genommen nur ein Davonlaufen vor Aufgaben, Verpflichtungen und Zwängen aller Art. Also das, was im Lexikon unter der ersten Definition von Freiheit genannt ist. Dies kann jedoch zur Zerstörung des Friedens führen, weil eingegangene Verpflichtungen und Bestimmungen nicht vollendet, sondern mitten im Wachstumsprozess abgebrochen und zerstört werden.

Und damit sind wir beim Begriff Frieden. Auch hier wollen wir zuerst das Lexikon bemühen:

1. Vertraglich gesicherter Zustand des inner- und zwischenstaatlichen Zusammenlebens in Ruhe und Sicherheit.
2. Zustand der Eintracht, der Harmonie; ungestörte Ruhe.

Auch beim Begriff Frieden ist der äussere und innere Wert zu betrachten. Frieden im Äusseren kann nur dann entstehen, wenn er auch im Innern des Menschen herrscht. Frieden im Innern kann jedoch nur durch Erkenntnis der Wahrheit erreicht werden, denn die Wahrheit macht frei und schafft dauerhaften Frieden. Dieser schliesst die Erfüllung der selbstgewählten und selbstauferlegten Bestimmungen, Aufgaben und Verpflichtungen ein.

Als Beispiel diene ein Ehepaar, das sich für Kinder entschieden hat. Mit dieser Entscheidung gingen die Eltern eine lebenslange Verpflichtung ein – nämlich für das Wohl der Kinder zu sorgen. Diese Verpflichtung können sie nicht einfach wegwerfen, nur weil sie sich im Äusseren durch irgendwelche Umstände unfrei fühlen. Leider wird diese Verpflichtung in der heutigen Zeit immer mehr abgeschoben. Die Mütter z.B. gehen lieber arbeiten und überlassen die Erziehung ihrer Kinder Drittpersonen. Dort wo auch die Frauen zum Lebensunterhalt der Familie beitragen müssen, besteht keine andere Möglichkeit. Dort aber, wo es nur um die sogenannte Selbstverwirklichung geht, dominiert der pure Egoismus.

Egoismus aber ist eins der grossen Übel unserer Welt. Diese Übel, deren schlimmsten siebenundsiebzig an der Zahl sind, gehören zu den

primitiven Kräften im Menschen, die er in den Griff bekommen muss, will er in Frieden und Freiheit leben. Dies kann er jedoch nur, wenn er seinen Verstand und seine Vernunft gebraucht. Dazu muss er ohne Unterlass aus allem lernen, was ihm im Inneren und Äusseren begegnet. So wird er auch erkennen, dass er sich von schlechten Gewohnheiten und falschen Denkweisen verabschieden muss, um nicht zu stagnieren und sich im Kreise zu drehen. «Wenn du loslässt, hast du zwei Hände frei» oder «jede Entsagung bringt grossen Gewinn» besagen zwei Weisheitssprüche. Will ein Mensch ein Übel in die Finger bekommen, dann muss er sich in dieser Entsagung üben. Hierzu hat er geeignete Mittel und Wege zu finden, die ihm die Möglichkeit des Verzichts bieten. Das Positive an solchen Übungen sind neue Erkenntnisse, die den Menschen in seiner Entwicklung weiterbringen und die Vernunft und Verstand anwachsen lassen. Mit beiden kann dann ein Missstand nach dem andern überwunden werden.

Will ein Mensch in sich Freiheit und Frieden aufbauen, dann muss er zuerst das ihm oft Unangenehme wählen und sich damit beschäftigen, um durch den Lern- und Verarbeitungsprozess die ersehnten Werte zu erlangen. Dies heisst Kampf mit dem inneren Schweinehund, denn ohne ihn kann sich weder Freiheit noch Frieden verwirklichen. Der Frieden selbst wiederum ist abhängig von der Erkennung der Wahrheit und dem Leben nach dieser Wahrheit. Genau an diesem Punkt aber hapert es bei den Erdenmenschen, denn sie wollen in der Regel die Wahrheit nicht hören, geschweige denn danach leben. Es gibt wohl kaum einen Menschen, der sich nicht im tiefsten Innern nach Frieden und Liebe sehnt, sind dies doch Werte, die zum wahren Menschsein gehören. Aber eben – ohne Anerkennung der wahrlichen Wahrheit bleibt diese Sehnsucht nur ein frommer Wunsch.

Doch wie soll eine Menschheit die Wahrheit finden, wenn sie durch vielfältige Irrlehren, die auf diesem Planeten existieren, mit Blindheit geschlagen ist?

Die irdische Menschheit lebt mit ihren Irrlehren und deren Übel auf allen möglichen Gebieten. Die schlimmsten sollen an dieser Stelle aufgezählt werden, siebenundsiebzig an der Zahl:

Hurerei, hohe Augen, falsche Zunge, Bluthände, böse Tücke, behende Füsse, Schaden tun, Hader säen, Zuchtlosigkeit, Rächen, Hassen, Dieberei, schleimige Rede, Bündnisbruch, Unreinheit, Ordnungslosigkeit, Lügen, Sektiererei, Eifersucht, Sadismus, Zügellosigkeit, Kriegen, Machtgier, Gewinnsucht, Geizen, Grössenwahn, Herrschsucht, Egoismus, Sklaverei, Folterei, Richten, Quälerei, Streiterei, üble Rede, Unselbständigkeit, Zuhälterei, Engelmacherei, Erbschleicherei, Erbstreite-

rei, anstandslose Sprache, Dazwischenreden, Schande bereiten, Ehre verletzen, Respekt missachten, Ehrfurchtslosigkeit, Gläubigkeit, Götzendienerei, Kultdienerei, Opferei, Hörigkeit, Gier, Laster, Sucht, Verleumdung, Selbstmitleid, Mitleid, Gleichgültigkeit, Mutwilligkeit, Nachlässigkeit, Fahrlässigkeit, böses Trachten, böses Handeln, Lieblosigkeit, Wissenslosigkeit, Ungezogenheit, Weisheitslosigkeit, Wahrheitslosigkeit, Verstümmelung, Fledderei, Frevelei, Plündererei, falsche Lehre verbreiten, Schwachheit, Faulheit, Totenbeschwörung, Untreue (entnommen aus dem OM, Kanon 29, Verse 45–121 – erschienen im Wassermannzeit-Verlag der Freien Interessengemeinschaft).

Viele von diesen Unwerten werden jedoch nicht einmal als Übel erkannt, weil sie sich als Gewohnheiten in das Denken, Fühlen und Handeln der Menschen eingeschlichen haben. Ausserdem überschätzen sich viele Menschen, wännen sich allwissend, gross und klug und treten alles mit Füssen, verdammen und zerstören, was nicht in ihr eigenes Denkschema passt.

Natürlich können Übel und sonstige Fehlentwicklungen nicht von heute auf morgen beseitigt werden – das versteht sich von selbst. Aber sie müssen mit harten und offenen Worten beim Namen genannt werden, damit sich im trägen Denken der Menschheit etwas in Bewegung setzt. Die Trägheit, die Bequemlichkeit, der Materialismus und vieles andere der Menschen walzt wie ein Lavastrom alles unter sich nieder, wobei jedes neue Pflänzchen unbarmherzig begraben wird.

Die Bemühungen der Friedensbewegungen sind diesem Bild vergleichbar, denn sie sind in ihren Aktionen positiv ausgeartet. Deshalb sehen sie auch nicht, was zuerst einmal verändert werden muss, ehe sich das Ziel Frieden verwirklichen kann.

Ein paar Sätze von Billy Eduard Albert Meier aus seiner «Einführung in die Meditation» treffen den Kern der Sache (erschieden im Wassermannzeit-Verlag der Freien Interessengemeinschaft): «Frieden kann aber auch nicht durch Massendemonstrationen erzwungen werden, denn nicht nur das Zusammengehörigkeitsgefühl der Nationen muss gestärkt werden, sondern das Zusammengehörigkeitsbewusstsein der Menschen als Menschen. Dieses Zusammengehörigkeitsbewusstsein, das für einen weltweiten Frieden unabdingbar ist, muss jeder Mensch in sich verinnerlichen und es gegenüber jedem anderen Menschen auf unserem Planeten auch leben. Dieses Bewusstsein, dass alle Menschen denselben schöpferischen Gesetzen eingeordnet sind und dass sie über dieselben schöpferisch gegebenen Rechte verfügen, kann nicht mit Worten her-

beigeredet werden, denn es erwächst allein aus dem inneren Frieden und der inneren Erkenntnis, dass alle Menschen ein gemeinsames Ziel verfolgen, zu dessen Erreichung jeder einzelne Mensch wichtig ist.»

So machen gewaltlose Demonstrationen zwar auf eine Sache aufmerksam und schaffen zudem unter allen Teilnehmern ein wunderbares Gefühl der Verbundenheit; aber im grossen und ganzen sind sie nutzlos, denn die Hauptstrasse, die zum Ziel Frieden führt, hat unendlich viele Abzweigungen. Sie sind vergleichbar mit den einzelnen Menschen, die für den Frieden mit gewaltlosen Mitteln demonstrieren, jedoch oft genug selbst weit vom Frieden entfernt sind. Jeder dieser Menschen hat zwar eine Vorstellung von Frieden, aber den wenigsten ist dabei bekannt, dass jedermann Frieden wie Freiheit in sich selbst erarbeiten muss. Wie alles einen äusseren und inneren Wert hat, so hat auch alles eine positive und negative Seite. Erst die Ausgeglichenheit beider Pole bringt das ersehnte Resultat. Deshalb muss für Frieden und Freiheit gekämpft werden. In allererster Linie ist dies der Kampf im Menschen selbst, wie bereits erklärt wurde. Aber auch der Kampf im Äusseren kann in vielen Fällen nicht umgangen werden. Dabei ist dann darauf zu achten, dass ein solcher Kampf nicht ausartet und ausufert, sondern dass mit logischer Gewalt aufkommende Rebellionen und Scharmützel im Keim erstickt werden. Vergleichbar mit einem Schmelbrand, der keinen Schaden anrichtet, wenn er sofort erkannt wird. Kann das Feuer ausbrechen, dann ist vieles nicht mehr zu retten. (Siehe Überbevölkerung 11: Weltfrieden und multinationale Friedenskampftruppen.)

Um Frieden zu finden, muss der Mensch seine Gedanken und Gefühle auf diesen ausrichten und Tatsachen akzeptieren, die er nicht ändern kann. Er hat sie zu verarbeiten und nach Mitteln und Wegen zu suchen, die es ihm erlauben, seine Situation so zu verändern, dass der innere Frieden hergestellt werden kann. Dabei geht es nicht an, dass Fehler nur im Äusseren bei den Mitmenschen gesucht werden, sondern man sollte sie in sich selbst aufspüren, der Fehlerquelle auf den Grund gehen und eine Änderung herbeiführen.

Jeder Mensch hat die Freiheit, gegen seine Bestimmungen, Aufgaben und Verpflichtungen zu verstossen, aber er muss auch die Konsequenzen in Kauf nehmen, die sich daraus ergeben. Dies jedoch macht der Mensch in der Regel nicht, denn meist erkennt er nicht einmal die Zusammenhänge. Er weiss nicht, dass ihn sein eigenes Denken und Fühlen in jene missliche Lage geführt haben, aus der er unter Umständen nur mühsam einen Ausweg findet. In Unkenntnis der wirklichen Zusammenhänge doktert er jedoch nur an einer Symptombekämpfung herum, anstatt der Ursache auf den Grund zu gehen. Dadurch gerät er immer

weiter an den Abgrund, der schliesslich zum Fiasko führt. In solchen Situationen folgen keine logischen Reaktionen mehr, sondern in wilder Panik erfolgen irgendwelche unkontrollierte Handlungen, die Psyche, Physe und Bewusstsein in Aufruhr versetzen. Die Folgen sind die Zerstörung der Psyche, der Physe und sogar bewusstseinsmässige Schäden.

Wenn Frieden herrschen soll, muss die Ursache des Unfriedens erkannt werden, um anschliessend den Kampf für den Frieden aufzunehmen. Dieser Kampf befasst sich jedoch nicht mehr mit der Ursache selbst, sondern mit der Suche nach neuen Wegen, die es erlauben, einen dauerhaften Frieden herzustellen. Diese neuen Wege müssen sich aber immer mit neutralen Dingen beschäftigen. Das heisst, dass nicht mehr auf die Dinge eingegangen werden darf, die zum Unfrieden geführt haben, sondern in den Köpfen der Menschen muss neues Gedankengut Einlass finden. Erst dadurch wird allmählich das Zerstörerische verdrängt und überlagert. Brechen wieder alte Gedankenimpulse des Unfriedens durch, dann müssen sie im Keim erstickt werden, damit sie sich nicht von neuem breitmachen können. Können sie jedoch nicht einfach abgeblockt werden, dann lässt man die zerstörerischen Gedanken einfach durch den Kopf durchlaufen, ohne weiter auf sie einzugehen. Dies ist der innere Kampf, der zum Frieden führt. Ohne diesen Kampf ist kein Friede möglich – weder im Innern noch im Äusseren.

In dieser Welt schwingt der Mensch grosse Reden und demonstriert leidenschaftlich für seine Ziele. Diese Dinge sind vielleicht dazu geeignet, festgefahrene Strukturen zu erschüttern, um neuen Denkmodellen Platz einzuräumen. Der Erdenmensch aber ist grössenwahnsinnig, selbstherrlich und besserwisserisch, weshalb neues Gedankengut in der Regel stets negiert und bekämpft wird. So nutzen weder Reden noch Demonstrationen, wenn nicht auch der nächste Schritt zum Frieden getan wird, und dies ist das Umsetzen neuer Ideen, die ihn zum inneren Frieden führen würden. Oft genug aber werden anfängliche Bestrebungen nicht zu Ende geführt, sondern auf halber Strecke abgebrochen; dies nämlich dann, wenn sich mehr und mehr Schwierigkeiten einstellen. In solchen Situationen beginnt der Mensch gegen die Schwierigkeiten zu rebellieren, anstatt sich ihnen zu stellen und den Kampf mit den widrigen Umständen aufzunehmen. Dadurch beraubt er sich der Freiheit, sein begonnenes Ziel zu Ende zu führen. Er wirft den Mut und die Kampfkraft über Bord, um wieder den Weg der Bequemlichkeit und des geringsten Widerstandes zu gehen.

Frieden bedeutet Kampf aufzunehmen, um sich vom Alten und Schädlichen zu befreien. Dies kann aber niemals zustande kommen, wenn sich der Mensch dauernd mit dem Alten und Schädlichen beschäftigt. Dies muss tatsächlich zu den Akten gelegt werden und sollte höchstens noch zu Geschichtszwecken das Licht der Welt erblicken. Niemals jedoch sollte ein Mensch erneut mit vergangenen Fehlern und alten Straftaten konfrontiert werden. Durch solches Handeln wird ein eben einsetzender Frieden wieder bedroht oder gar zunichte gemacht. Der Mensch erinnert sich dadurch wieder an Vergangenes. Alles Leid und allen Kummer muss er dann unter Umständen erneut durchleben, obwohl er vielleicht gerade dabei war, ein neues und gesünderes Pflänzchen zu hegen. Durch die alte Erinnerung kann es wieder zerstört werden. Sich stetig auf Vergangenes zu besinnen, zeugt von einer unverantwortlichen Dummheit. Deshalb führen die ständigen Erinnerungen an z.B. Greuelthaten des Zweiten Weltkrieges nicht zum Frieden, sondern zum erneuten Unfrieden. An diesem Krieg völlig unbeteiligte Menschen nehmen diese Untaten in sich auf und gehen ihrer Persönlichkeit entsprechend mit diesen Informationen um. Die einen erkennen sie als Greuelthaten und lehnen sie mit aller Vehemenz ab, aber die andern erfreuen sich noch an diesem Tun. So beschäftigen sie sich immer weiter mit diesem Gedankengut, bis es sich eines Tages als Tat und Handlung niederschlägt. Je grösser dabei die Unzufriedenheit in einem Volk ist, desto mehr Menschen nehmen diese Ideen wieder auf. So entstehen Feindseligkeiten gegenüber andern Völkern, Rassen sowie anders Denkenden und anders Gearteten. Der Weg bis zur Gewaltanwendung ist dann nicht mehr weit.

Freiheit, Freiheit ... so lautet ein Lied gesungen von Marius Müller-Westernhagen. Freiheit für die Menschen der ganzen Welt; dies jedoch niemals mit unlogischer Gewalt.

Freiheit bedeutet, sein Leben, sein Denken, Fühlen und Handeln so einzurichten, dass man im entscheidenden Augenblick frei ist, nach dem zu handeln, wie es die Situation verlangt. Das bedeutet für den Menschen, sich einzufügen in seine Bestimmungen, Aufgaben, Verpflichtungen und sein Schicksal. Dies allerdings nicht voller Demut und Gottergebenheit, sondern voll Ehrfurcht und Respekt für das Leben generell sowie als selbständiger Mensch die freudigen wie leidvollen Seiten des Daseins akzeptierend. Also nicht mit dem Schicksal zu hadern, sondern immer wieder nach Auswegen suchend, um eine eventuell untragbare Situation zu verändern.

Freiheit bedeutet nicht, einfach alles stehen und liegen zu lassen und davonzurennen, sondern Freiheit bedeutet, sich in die gegebenen Umstände einzufügen. Dies ist die innere Freiheit; eine Freiheit, durch das eigene Denken und Fühlen geschaffen, die es erlaubt, auch in Krisensituationen zu seiner Verantwortung zu stehen und nicht auszuflippen oder davonzulaufen.

Sicher ist dies nicht immer leicht zu bewältigen und aller Anfang ist hart und schwer. Aber je länger der Mensch diese Freiheit in seinen Ideen, Gedanken und Gefühlen übt, desto mehr Abstand bekommt er zum jeweiligen Problem respektive zur Situation der Unfreiheit. Der Lohn seiner Bemühungen ist die innere Freude. Eine Freude, die durch nichts Äusseres aufgewogen werden kann. Dem voraus geht aber immer die knallharte Bemühung um Selbstkontrolle, Selbstdisziplin, Selbstverantwortung und Einhalten von gesteckten Zielen. Das heisst, man darf niemals aufgeben und einfach wegrennen, sondern man muss stetig am Ball bleiben, bis sich das gesteckte Ziel verwirklicht hat.

Dies und nur dies ist der Weg der Freiheit, denn der Mensch ist im Äusseren nur dann frei, wenn er die Herausforderung einer Lebenslage anerkennt und den Kampf aufnimmt. Dies einerseits mit sich selbst, und andererseits mit den Mitmenschen. Beides jedoch läuft ineinander, denn der Kampf mit sich selbst bedeutet nicht aufgeben, sich nicht gehen lassen, Disziplin üben, keine Weichheit sich selbst gegenüber aufkommen lassen und vieles mehr. Gleichzeitig erbaut man so die Stärke in sich, um den Kampf gegen die Unvernunft und Dummheit, die Verantwortungslosigkeit, den Leichtsin, die Machtgier, die Bequemlichkeit, die Oberflächlichkeit, das nicht-Denken-wollen usw. usf. in der Umwelt aufzunehmen. Dabei darf man allerdings nicht den Fehler machen, von seinen Mitmenschen die gleiche Konsequenz und Härte zu erwarten, die man unter Umständen von sich selbst fordert. Jeder Mensch ist ein einzigartiges Individuum; deshalb beginnt auch jeder Mensch, von einem andern Standort seinen Lebensweg zu beschreiten. Dies bedeutet auch, dass der Mitmensch Lebenszusammenhänge, die man selbst erkannt hat, noch lange nicht begriffen haben muss. Schon allein aus diesem Grund heraus ist es ihm gar nicht möglich, den gleichen Weg zu wählen und zu gehen.

Die erreichte innere Freiheit jedoch erlaubt nun, dem Mitmenschen zu helfen, Schritt für Schritt vorwärtszuschreiten. Dies jedoch ist zumindest am Anfang ein harter Kampf, denn der Schwächere und Unwissendere will den Stärkeren und Wissenderen immer in den Sumpf hinunterziehen. Wenn dann beim Schwächeren keine Vernunft und kein Verstand einsetzt und er sich demnach nicht bemüht, in seiner Entwicklung wei-

terzukommen, dann werden «Perlen vor die Säue geworfen». In solch einer Situation sollte der Stärkere Vernunft anwenden und sich zurückziehen, um seine innere Freiheit und seinen Frieden zu behalten. Im täglichen Zusammenleben finden sich diesbezüglich mehr als genug Beispiele.

Damit kommen wir wieder zum Satz: Missbrauch der Freiheit schafft Unfrieden!

Die meisten Menschen verstehen unter Freiheit, dass sie das tun und lassen wollen und können, was ihnen gerade in den Sinn kommt. Also flatterhaft wie ein Schmetterling von einer Blume zur anderen fliegend. Dies entspricht einem Missbrauch der Freiheit, denn ein solches Verhalten ist ein Davonlaufen vor der selbstgewählten Aufgabe und Verpflichtung sowie der eigenen Verantwortung. Ein solches Verhalten schafft immer wieder neue Konfliktsituationen und ein so handelnder Mensch sieht sich immer wieder vor das gleiche Ergebnis gestellt. Was er auch beginnt, endet in der Regel am gleichen Knackpunkt. Dies ist das Problem, das gelöst werden müsste, und dies ist der Punkt, wo der innere und äussere Unfrieden einsetzt. Dies jedoch nur deshalb, weil sich ein solcher Mensch oder auch ein ganzes Volk nicht die Freiheit gelassen hat, dem wunden Punkt auf den Grund zu gehen, um endlich einmal die Ursache zu erkennen.

Hat der Mensch dann die Ursache erkannt, beginnt die schwere Arbeit, das falsche Gedankengut, denn darum handelt es sich schliesslich, zu erkennen und durch neues, richtiges und logisches Gedankengut zu ersetzen. Dies kann dann unter Umständen den Rest des Lebens in Anspruch nehmen. Wird jedoch so vorgegangen, dann lässt sich der Mensch die Freiheit, Ruhe und Frieden in sich herzustellen, auch wenn er sich im Äusseren vorübergehend unfrei fühlt. Akzeptiert er die gegebene Situation, dann tritt unweigerlich der Punkt ein, wo er sich an die neue Lebenslage gewöhnt hat. Das bedeutet, die Änderung der Gedanken und Gefühle führt auch nach einiger Zeit eine Veränderung der äusseren Lebensumstände herbei.

Missbrauch der Freiheit beginnt bereits dort, wo Abmachungen nicht eingehalten werden und endet in Gesetzesverstössen aller Art. Diese Verstösse beziehen sich jedoch nicht nur auf weltlich-menschliche Gesetze, sondern vor allem auf schöpferische Gesetze, die in der Natur verankert sind. Die Auswirkungen dieser Missachtungen sind für den Menschen oftmals gar nicht direkt erkennbar, weil er keinen Zusammenhang herstellen kann zwischen Ursache und Wirkung. Durch die stetig stei-

gende Überbevölkerung wird diese Tatsache noch mehr geschürt. Die Natur, die als Vorbild dienen sollte, muss zwangsläufig immer mehr zerstört werden. Dies führt soweit, dass die Menschen nur noch in künstlich geschaffenen Orten leben und jeglichen Bezug zur Natur verlieren. Dann werden sie als Marionetten einer Obrigkeit funktionieren, ohne Sinn und Ziel in ihrem Leben zu kennen. Dagegen rebelliert dann die emotionale Seite im Menschen, so es zwangsläufig zu Aufständen, Revolutionen und Kriegen kommen wird.

Dauerhafter Frieden kann nur dann entstehen, wenn der Mensch sich die Freiheit lässt, sein Leben nach natürlichen Gesetzen einzurichten. Dies sind Gesetze, die keiner stetigen Änderung bedürfen, denn sie orientieren sich an der Natur, die in sich absolut logisch funktioniert.

Der Missbrauch der Freiheit beginnt auch dort, wo Versprechen nicht eingehalten werden und endet bei durch Gewalt erzwungener Freiheit. Freiheit durch Gewalt erzwungen ist jedoch keine echte Freiheit, denn die notwendigen Entwicklungsschritte, die zur Freiheit führen würden, wurden bei Gewaltanwendung übersprungen. So fehlt dem Menschen noch die innere Reife – eine Grundvoraussetzung um mit der neuerworbenen Freiheit überhaupt richtig umgehen zu können.

Als bestes Beispiel dienen die Grenzöffnungen im Osten. Menschenmassen begannen friedlich ihrem Unmut Luft zu machen; allein durch den Ausspruch «wir sind das Volk!» Den Obrigkeiten blieb gar nichts anderes übrig, als dem Willen des Volkes Folge zu leisten und die bis dahin vermauerten und abgesperrten Grenzen zu öffnen, damit die Menschen frei entscheiden konnten, wohin sie gehen wollten. Bis dahin hatte sich die ganze Sache logisch entwickelt. Doch dann ging alles nicht schnell genug. Die einzelnen Volksgruppen wollten ihre Selbstständigkeit, die Deutschen die Wiedervereinigung, und so wurden den Gesellschafts- und Wirtschaftsformen, die in 40 oder 70 Jahren gewachsen waren, gewaltsam ein neues Gesicht aufgesetzt, ohne Rücksicht darauf zu nehmen, dass bestehende Strukturen mit Gewalt verändert und zerstört wurden. Die Folgen von diesem Handeln sind nun überall sichtbar; es herrschen Unfrieden, Not, Leid, Arbeitslosigkeit, Hunger, Wirtschaftschao usw. usf. Deshalb sollte es verständlich sein, dass man Freiheit nicht mit unlogischer Gewalt erzwingen kann. Besteht irgendwo Unfreiheit, dann setzt man zwar den Begriff Freiheit als Ziel, um dann jedoch die vielen Stufen einzeln zu beschreiten, die zum ersehnten Endpunkt führen.

Der Missbrauch der Freiheit ist jedoch nicht nur in der grossen Weltpolitik zu finden, sondern auch bei zwischenmenschlichen Beziehungen, wo die

Durchsetzung von Anschauungen, Meinungen und Vorstellungen mit Gewalt erzwungen wird; ausgehend vom normalen Streit bis hin zu Mord und Totschlag. In unserer «verrückten» Welt ist es nur natürlich, wenn dem Menschen die Nerven durchgehen, was zu einem handfesten Streit führen kann. Dieser ist wie ein Gewitter, das die Luft reinigt. Nachdem sich die Wogen geglättet und die Nerven wieder beruhigt haben, sollte aber auch alles vorbei und vergessen sein, und man spricht mit seinem Gegenüber wieder in einem ganz normalen und ruhigen Ton. Beharrt allerdings ein Mensch rechthaberisch auf seiner Meinung, dann beschneidet er den Mitmenschen in seiner persönlichen Freiheit und erzeugt dadurch Unfrieden. Jeder Mensch muss die Konsequenzen aus seinem Denken und Handeln selbst tragen, deshalb ist es auch in keiner Art und Weise notwendig, sich irgendwie zu rechtfertigen oder einen anderen Menschen gar von der eigenen Meinung überzeugen zu wollen.

Am grössten ist der Missbrauch der Freiheit dort, wo dem Menschen untersagt und verboten wird nachzudenken. Dies ist im Grunde genommen bei allen Religionen und Sekten der Fall. Es werden Dogmen aufgestellt, an die der Mensch zu glauben hat. Besonders extrem ist dabei im Moment der islamische Fundamentalismus, der immer mehr auf dem Vormarsch ist und dessen Gefahren nicht zu unterschätzen sind. Die Menschen werden praktisch von der jeweiligen Religion und ihren Stellvertretern abhängig gemacht, weil sie nur noch so denken und handeln dürfen, wie es das jeweilige Religionsbuch vorschreibt. Die Gewalt, die hierbei der Psyche, der Physe und dem Bewusstsein angetan wird, führt zur Zerstörung der menschlichen Persönlichkeit, weshalb die Gläubigen zu blinden Fanatikern und Hörigen werden. Sie sind bereits lebende Tote, die von Frieden und Freiheit höchstens träumen können, weil beide Werte wahrheitlich niemals erreicht werden, wenn der Weg durch Irrlehren verdammt und verbaut ist. Diese sind unüberwindliche Hindernisse auf dem Pfad der Evolution.

Hat der Mensch endlich begriffen, dass er für Frieden und Freiheit in sich in gewaltloser Form kämpfen muss, dann darf er in seinen Bemühungen nie nachlassen. Denn solange er einen materiellen Körper hat, kann Frieden und Freiheit wieder ins Wanken geraten. Nur zu leicht schleichen sich wieder Ideen, Gedanken und Gefühle ein, die vom Pfad der Tugend abweichen. Aus diesem Grund muss der Mensch stetig auf der Hut sein.

Die Freiheits- und Friedensbemühungen müssen also von jedem einzelnen Menschen ausgehen; dies ist ohne Zweifel so. Dennoch besteht

eine Möglichkeit, speziell die Friedensbestrebungen des einzelnen und der gesamten Menschheit zu unterstützen.

Wir von der «Freien Interessengemeinschaft» und viele Freunde führen zweimal im Monat zu feststehenden Zeiten je drei Friedensmeditationen durch. Diese Meditationen werden mit einem ganz akkuraten Bestimmungsspruch durchgeführt, und nur dieser Bestimmungsspruch und sonst keine anderen Worte sind dazu geeignet, die entsprechenden Friedensimpulse wirksam werden zu lassen. Dieser Bestimmungsspruch ist ein eidlich und kodexgebundener Bestimmungsspruch aus der altlyranischen Sprache, der folgendermassen lautet:

«Saalome gam naan ben Uurda – gan njjber asaala Hesperoona.»

Er bedeutet in die deutsche Sprache übersetzt: «Frieden in Weisheit sei auf der Erde und unter allen Geschöpfen.»

Aber nur der Bestimmungsspruch in der altlyranischen Sprache vermag eine dermassen mächtige Schwingung anwachsen zu lassen, dass sich diese in einem bestimmten Zentrum anzusammeln vermag. So lösen diese Impulse im Menschen ein Friedensbedürfnis aus, das er dann erfasst und zu verstehen lernt, um es dann seiner Art gemäss zur Wirkung zu bringen.

Wer sich für die Friedensmeditation interessiert, wende sich an die «Freie Interessengemeinschaft». Dort gibt es genaue Anweisungen für die Durchführung.

Saalome gam naan ben Uurda – gan njjber asaala Hesperoona.

Aufkleber im Kampf für mehr Menschlichkeit:



Mit dem Kauf eines
 Klebers unterstützen
 Sie uns im Kampf um
 mehr Menschlichkeit.

Preis pro Kleber sFr. 1.-

